Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Dienstag, 3. November 1914.

Mittag-Ausgabe.

Nr. 516. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklameteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Das mohamedanische Volk zum Kriege bereit.

Konstantinopel, 2. November. (W. T.-B.) Eine amtliche durch die Agence Ottomane veröffentlichte Mitteilung besagt:

Nach amtlichen Nachrichten von der kaukasischen Grenze haben die Russen an mehreren Punkten unsere Grenztruppen angegriffen. Sie wurden aber gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei sie zum Teil, dank des energischen Widerstandes, der von den türkischen Truppen ihnen entgegegesetzt wurde, Verluste erlitten.

Im Mittelmeer haben englische Kreuzer das Feuer eröffnet und ein griechisches Torpedoboot zum Sinken gebracht, das sich ihnen näherte, da sie es für ein türkisches Torpedoboot hielten.

Diese beiden Ereignisse zeigen, daß unsere Feinde zu Lande und zu Wasser die Feindseligkeiten gegen uns eröffnet haben, die sie seit langer Zeit gegen uns vor hatten. Die ganze ottomanische Nation ist bereit, vertrauend auf den Schutz Gottes, des einzigen Schützers von Recht und Billigkeit, auf diese Angriffe zu antworten, die darauf abzielen, unsere Existenz zu vernichten

Der Aufmarsch der türkischen Streitkräfte.

Kopenhagen, 1. November. Das italienische Blatt „Secolo" teilt mit, in Palästina seien unter Lekki Pascha Truppen gegen Ägypten zusammengezogen, in Samsun stehen 200 000 Türken mit der Front gegen den Kaukasus, das 13. Armeekorps in Bagdad unter Kiamel Pascha geht durch Persien und greift Indien an.

Trapezunt, 2. November. An der russisch-türkischen Grenze haben bereits Kämpfe zwischen den russischen und den türkischen Truppen begonnen.

Rotterdam, 1. November. Nach Berichten aus Alexandria, also aus englischer Quelle, marschieren starke türkische Streitkräfte auf die ägyptische Grenze zu. In Alexandria herrscht große Erregung.

Berlin, 2. November Wie der „Tag" aus Athen, 2. November, erfährt, wurde aus Mytilene dorthin gedrahtet, daß 15 000 Türken bereits auf ägyptischem Boden stehen. Die gegen Rußland gestellte Heeresmacht der Türkei wird auf 300 000 Mann geschätzt.

Der Ueberfall der englisch-französischen Flotte auf Tschesme.

Konstantinopel, 2. November. Der „Tanin" sagt, der (schon gemeldete) englische Überfall auf Tschesme lasse den türkischen Wunsch, den Frieden zu erhalten, als Einfalt erscheinen. Jetzt seien 300 Millionen Mohammedaner zur Rache bereit. Der englische Überfall sei um so abscheulicher, als das überfallene Boot vorher unter englischer Mitwirkung Aufnahmen im Roten Meer vorgenommen habe und als neutral gelten konnte.

Konstantinopel, 2. November. Nach amtlichen Meldungen handelt es sich bei dem Vorfall von Tscheschme um das Handelsschiff „Kinali Aga" und die Jacht „Beyruth". Zwei englische Torpedoboote forderten sie auf, sich binnen zehn Minuten zu ergeben. Die Kapitäne lehnten dies ab, setzten die Mannschaft an Land und brachten beide Schiffe zum Sinken. Da die „Beyruth" zu wissenschaftlichen Zwecken nach dem Roten Meer gesandt worden war, handelt es sich bei dem Vorgehen der englischen Schiffe um einen Völkerrechtsbruch.

Die Eröffnung der Feindseligkeiten durch Rußland.

Konstantinopel, 2. November. Eine amtliche Mitteilung gibt bekannt, daß die Offiziere und Matrosen des russischen Minenschiffes „Pruth" in einem Verhör zugestanden haben, daß der „Pruth" in Sebastopol mit Minen beladen worden sei. Den Offizieren und der Besatzung der „Pruth", die Jahre hindurch auf dem russischen Stationsschiff in Konstantinopel gedient hatten, waren die Gewässer des Bosporus vollkommen vertraut. Als die russische Flotte erfuhr, daß ein schwacher Teil der türkischen Flotte sich zu Übungszwecken in das Schwarze Meer begeben hatte, ging sie am 27. Oktober von Sebastopol in südlicher Richtung in See und ließ nur ein Verteidigungsgeschwader vor Sebastopol zurück.

Eine Note der Dreiverbandsmächte.

Die „Frankf. Ztg." gibt aus Amsterdam folgende Reutermeldung wieder:

Der Pforte ist am Sonnabend eine Note überreicht worden, worin eine nähere Erklärung über die Angriffe im Schwarzen Meer und die Entlassung der deutschen Offiziere und Mannschaften gefordert wird, die sich jetzt auf den türkischen Kriegsschiffen befinden. Ferner wird die Entwaffnung der „Goeben" und „Breslau" verlangt. Falls eine befriedigende Antwort nicht gegeben wird, so müssen die Beziehungen der verbündeten Mächte mit der Türkei abgebrochen werden. Eine Antwort der Türkei ist noch nicht eingetroffen, man hofft aber, daß sie derartig sein werde, um eine Ausdehnung der Feindseligkeiten vermeiden zu können. Der englische Botschafter in Konstantinopel warnte den Großwesir vor seiner Abreise, da die Absicht bestehe, einen Beduinen-Einfall in Ägypten vorzunehmen. Eine solche Handlung sei als feindlicher Akt gegen die britische Regierung aufzufassen.

Französische Blätter

geben, nach einer Genfer Meldung des „Berliner Tageblattes", ihrer Besorgnis über das Vorgehen der Türkei Ausdruck. Sie fragen, ob dadurch den kriegerischen Ereignissen nicht eine andere Gestaltung gegeben werden könne. Im ersten Augenblicke erscheine dies zwar unmöglich, da dem russischen Kolosse genügend Kräfte zur Verfügung ständen, um dem neuen Feinde die Stirn zu bieten; eine andere Frage sei aber, ob Rußland auch genügend Kriegsmaterial besitze. Besonnene französische Stimmen verhehlen nicht, daß das türkische Heer Deutschland und Österreich-Ungarn eine mächtige Stütze bieten könne. Die türkische Armee sei gegenwärtig vollständig bereit, die ganze Flotte kampffähig. Eine Hilfsflotte stehe bereit, Tausende von Mannschaften nach irgend einem Orte einzuschiffen. Seit zwei Monaten seien unter Leitung deutscher Offiziere die strategischen Punkte am Bosporus und an den Dardanellen in Verteidigungszustand gesetzt worden; sie hätten schwere Artillerie erhalten, auch seien Kasematten und Verschanzungen errichtet worden. Das türkische Heer, das um Konstantinopel und den Kaukasus konzentriert sei, dürfte nicht weniger als 600 000 Mann betragen. Die türkischen Häfen seien miniert.

Der serbische Gesandte reist ab.

Konstantinopel, 2. November. Die serbische Gesandtschaft hat das serbische Wappen vom Gesandtschaftsgebäude entfernt. Der serbische Gesandte wird entweder heute abend oder morgen abreisen.

Die Kundgebungen in Wien.

Wien, 2. Nov. An der gestrigen Kundgebung von der türkischen Botschaft nahmen etwa 3000 Personen, darunter polnische Legionäre in Uniform teil. Die mit begeistert aufgenommenen Hochrufen auf den Sultan und die türkische Arme schließende Ansprache eines Wiener Bürgers beantwortete ein Botschaftsrat im Auftrage des Botschafters mit einer deutschen Ansprache, in der er besonders die Vaterlandsliebe und den patriotischen Opfermut der österreichisch-ungarischen Bevölkerung betonte. Er schloß mit einem Hoch auf Kaiser Franz Joseph und die österreichisch-ungarische und die deutsche Armee. Hierauf hob ein Wiener Gemeinderat die Sympathien hervor, deren sich das türkische Volk und die türkische Sache in ganz Österreich-Ungarn erfreuen und schloß mit Hochrufen auf die Türkei, den Sultan und die türkische Armee. Darauf folgte noch eine Kundgebung vor dem Kriegsministerium.

Eine Kriegs-Chronik für evangelische Kirchengemeinden

ist soeben in unserem Verlage erschienen. Sie ist 225 Seiten Lexikonformat stark, elegant gebunden, mit Goldaufdruck auf dem Titel, mit Albumblättern für Kriegsbilder (Photographien, Ansichtskarten usw.) und einer Kartentasche ausgestattet und kostet nur 3.00 Mark.

Für ihre Zweckmäßigkeit bürgt die Tatsache, daß das Kgl. Konsistorium in Posen in einer Bekanntmachung in Nr. 12 seines „Kirchl. Amtsblattes" unsere Kriegs-Chronik allen Geistlichen amtlich empfiehlt und mitteilt, daß es ihre Beschaffung auf Kosten der Kirchenkassen genehmigt.

Wir sind überzeugt, daß die Geistlichen sich der wichtigen Ehrenpflicht, den nachkommenden Geschlechtern eine heimatliche Kriegschronik zu hinterlassen, gern und freudig unterziehen werden und empfehlen den

sofortigen Bezug

dieser Kriegschronik, damit sogleich mit den Eintragungen begonnen werden kann. Diese werden durch den zweckmäßigen Vordruck sehr erleichtert.

Zu beziehen von der **Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. in Posen,** Tiergartenstraße 6. nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages und des Portos (20 Pfg. als Drucksache, 25 resp. 50 Pfg., (je nach der Entfernung), bei Versendung als Paket, um den guten Einband zu schonen); **Postadresse:** Posen W3, Schließfach 1012.

Die Vernichtung des englischen Kreuzers „Hermes"

Berlin, 2. November. Die nichtamtliche Meldung über die am 31. Oktober erfolgte Vernichtung des englischen Kreuzers „Hermes" durch ein deutsches Unterseeboot wird hierdurch amtlich bestätigt. Das Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes. Behncke.

Wien, 2. November. Die Blätter heben die Bedeutung des Vordringens deutscher Unterseeboote in dem Ärmelkanal hervor. Die „Reichspost" schreibt: Die militärische Bedeutung liegt weniger in der Vernichtung des schon alten Kreuzers „Hermes", als in dem Schauplatz der Katastrophe. Die „Neue Freie Presse" betont, daß die „Hermes" als Mutterschiff für Luftfahrzeuge umgebaut war, so daß deren Vernichtung im gegenwärtigen Augenblick für England doch recht empfindlich sein muß.

Die Opfer der „Emden".

Rotterdam, 31. Oktober. Nach angeblich zuverlässigen Feststellungen Londoner Zeitungen („Morningpost" usw.), die unter dem 26. Oktober bekannt werden, soll der deutsche Kreuzer „Emden" bisher 51 Dampfer versenkt haben, darunter 34 englische, 10 französische und 7 japanische.

Der Kaiser an die Stadt Emden.

Aus dem Großen Hauptquartier ist folgendes Telegramm des Kaisers eingetroffen:

Oberbürgermeister, Emden. Ich beglückwünsche die Stadt Emden zu ihrem Patenkinde im Indischen Ozean, dessen kühne Kreuzerstückchen ein jedes deutsche Herz mit Stolz und Freude erfüllen.

Wilhelm I. R.

Der Führer der „Emden", Ehrenbürger von Blankenburg.

Magistrat und Stadtverordneten von Blankenburg im Harz beschlossen, dem Korvettenkapitän Karl von Müller vom Kreuzer „Emden" das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Blankenburg ist die Heimatstadt des Korvettenkapitäns.

Der Kampf um Tsingtau.

Frankfurt a. M., 2. November. Aus Tokio wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Der deutsche Gouverneur von Kiautschau beantwortete das japanische Verlangen einer ehrenvollen Übergabe, das durch einen Parlamentär überbracht wurde, mit einem drahtlosen Telegramm an das japanische Flaggschiff. Admiral Kato verbot den drahtlosen Verkehr mit dem Feinde und verlangte eine schriftliche Antwort.

*

Für die Marianeninseln wurde ein japanischer Zivilgouverneur eingesetzt, dem 80 Beamte beigegeben wurden. 1100 japanische Auswanderer gingen dorthin ab.

Der Kaiser als Ritter des Eisernen Kreuzes.

Die „Bayerische Staatszeitung" veröffentlicht den Telegrammwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und König Ludwig von Bayern, der zur Anlegung des Eisernen Kreuzes durch den Kaiser geführt hat. Der König von Bayern dankte dem Kaiser zunächst für das ihm verliehene Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse und fährt fort:

Das gibt mir besonderen Anlaß, Ew. Majestät eine mir am Herzen liegende Bitte zu unterbreiten. Diese Bitte, bei der ich mich eins weiß mit allen deutschen Bundesfürsten, geht dahin, daß Ew. Majestät die hohe Kriegsauszeichnung des Eisernen Kreuzes zweiter und erster Klasse, die jetzt die Brust so vieler tapferer deutscher Krieger ziert, al oberster Bundesfeldherr zur Ehre der ruhmreichen deutschen Armee auch persönlich anlegen möchten.

Der Kaiser hat hierauf geantwortet:

Ew. Königliche Majestät haben die Güte gehabt, Allerhöchst sich eins wissend mit den deutschen Bundesfürsten, Mich zu bitten, das Eiserne Kreuz anzulegen. Ich danke Ew. Majestät herzlich dafür. Ich werde das Kreuz von Eisen tragen im Andenken an die Entschlossenheit und Tapferkeit, welche alle deutschen Stämme in unserem Kampf um Deutschlands Ehre auszeichnen. Gott sei auch fernerhin mit uns. gez. Wilhelm.

Hierauf hat König Ludwig den Kaiser in einem Handschreiben gebeten, das Großkreuz das Militär-Max Joseph-Ordens, des für außerordentliche Leistungen im Kriege bestimmten bayerischen Militärordens, entgegenzunehmen

und zu tragen, dessen Insignien auch der Vater des Kaisers getragen habe.

Der Kaiser antwortete hierauf:

Stolz auf die Verleihung des Großkreuzes Deines Max-Josef-Ordens bitte Ich Dich, Meinen wärmsten, tiefempfundenen Dank entgegenzunehmen. Freudig werde ich die schöne Auszeichnung in Erinnerung an die große, ernste Zeit tragen.

Gleichzeitig sprach der Kaiser dem König seine Teilnahme zum Ableben der Erzherzogin Adelgunde, Herzogin von Modena aus.

Die Erkrankung des Generalobersten von Moltke.

Berlin, 2. November. Der Chef des Generalstabes des Feldheeres Generaloberst von Moltke, über dessen Erkrankung kürzlich berichtet wurde, bedarf zu seiner völligen Wiederherstellung eines Erholungsurlaubs. Der Kaiser hat ihm zu diesem Zwecke das Schloß in Homburg zur Verfügung gestellt. Generaloberst von Moltke hat sich am 1. November dorthin begeben. Seine Vertretung verbleibt, wie bisher, in den Händen des Kriegsministers Generalleutnants von Falkenhayn.

Ein Armeebefehl des Königs von Württemberg.

Stuttgart, 2. November. Im Württembergischen Militärverordnungsblatt wird folgender Königliche Erlaß veröffentlicht:

An meine Truppen, Offiziere und Mannschaften! Ihr habt das Vertrauen, das Ich und mit Mir das württembergische Volk in Euch gesetzt haben, im bisherigen Verlaufe des Krieges glänzend gerechtfertigt. Durch Ausdauer sondergleichen und unerschütterliche Tapferkeit seid Ihr allen, auch den schwersten Aufgaben im vollsten Maße gerecht geworden. Mit Euch gedenke Ich bewegten Herzens und auch mit Stolz der im Kampfe für unsere gerechte Sache heldenmütig gefallenen Kameraden. Ihnen und Euch allen, Offizieren und Mannschaften, gebührt die höchste Anerkennung, der Ich auch äußerlich Ausdruck geben will, indem ich den Tapfersten der Tapferen Auszeichnungen verleihe. Stuttgart, 1. November 1914. Wilhelm.

Spione in Hannover.

Hannover, 2. November. Um der im Bezirk des X. Armeekorps stärker hervortretenden Spionage wirksamer entgegentreten zu können, hat der stellvertretende Kommandierende General des X. Armeekorps über den Korpsbezirk den verschärften Kriegszustand verhängt. Um einer Beunruhigung der Bevölkerung durch diese Maßnahme vorzubeugen, erklärt der stellvertretende Kommandierende General in seiner Bekanntmachung ausdrücklich, daß das einwandfreie und patriotische Verhalten der Bevölkerung des ganzen Korpsbezirks während der jetzigen Kriegszeit in keiner Weise Anlaß zu dieser Erklärung des verschärften Kriegszustandes gegeben hat, ebensowenig wie die allgemeine Kriegslage hierzu den Anlaß biete.

Rückkehr der französischen Regierung nach Paris.

Mailand, 2. November. „Corrière della Sera" berichtet aus Paris, daß die französische Regierung am 20. November dorthin zurückkehren wird. Die Kammer soll etwa am 15. Dezember zusammentreten. Die Finanzkommission wird einen Monat vorher ihre Arbeiten aufnehmen.

Französische Verleumdungen.

Berlin, 31. Oktober. Der „Petit Parisien" erzählt heute eine Geschichte, die auch schon in anderen französischen Blättern gestanden hat:

Als die Deutschen in die Stadt X. eindrangen, folgten, wie es auch schon an anderen Orten geschehen war, ihren Marschkolonnen die Frauen der Offiziere in Automobilen. Sie nahmen in Leiterwagen, die sie unterwegs aufgekauft hatten, alle Wäsche, das ganze Porzellan und sämtliche Möbel mit, die sie finden konnten. Dann steckten sie die Häuser in Brand. Am Tage nach der Schlacht fand man im Walde von P. bei einem deutschen Generalstabsoffizier Schriftstücke, in denen es befohlen war, alle Spinnereien und Webereien in der Umgegend zu zerstören, die denn auch in der Tat fast sämtlich verbrannt worden sind.

Es genügt, dieses verächtliche Machwerk französischer Verleumdungstechnik niedriger zu hängen.

Englands Lebensbedingung.

London, 31. Oktober. Die „Times" schreiben: Der gewaltige Streit, der jetzt an der belgischen Grenze ausgefochten wird, wird sicher unter die größten Schlachten der Geschichte gerechnet werden. Große Fragen hängen davon ab. Die Briten geben ihr Leben dahin in einer Anzahl, die wir nur vermuten können, um die Deutschen zu verhindern, den beherrschenden Standpunkt an der Straße von Dover zu gewinnen. Dieses ist eine britische Sache; sie betrifft zwar auch das Lebensinteresse von Belgien und Frankreich, aber vor allem England. Wir glauben, daß der Feind die Folgen eines Einmarsches in Calais falsch einschätzt, aber es ist trotzdem von grundlegender Bedeutung für unser ganzes Reich, daß ihm sobald wie möglich Einhalt getan wird. Die künftige Entwicklung des ganzen Krieges kann abhängen von diesem Kampf, dem die Deutschen einen entscheidenden Charakter verleihen. Unsere Truppen waren in der ganzen, langen, stolzen Geschichte Englands niemals in einen schrecklicheren Kampf verwickelt als diesen, der trotz gelegentlicher Pausen seit mehreren Tagen beständig an Heftigkeit zunimmt. Das Blutbad ist beispiellos und übertrifft die Ereignisse in der Mandschurei. Die Deutschen opferten ihre Männer in ganzen Bataillonen, und unsere eigenen Verluste sowie die der tapferen Verbündeten waren furchtbar schwer. Zu Lande, auf der See, in der Luft und unter dem Meeresspiegel dauert der verzweifelte Kampf fort, ohne endgültiges Ergebnis. Die Welt hat bisher keine solche Schlacht gesehen, sie ist ohne Vorgang hinsichtlich der Bedeutung der Folgen, der modernen Kampfesbedingungen und der gewaltigen Verluste. Der Kampf ist voll trotzigem, ausharrendem Heroismus auf beiden Seiten, voll verbissener Entschlossenheit und höchster Selbstaufopferung. Wenn der ganze Verlauf bekannt sein wird, werden wir uns besser als je zuvor vergegenwärtigen können, welcher Art der britische Soldat ist, und wir werden zugleich dem Geiste und dem hingebungsvollen Patriotismus, der unsere Mannschaften und den Gegner beseelt, den verdienten Ruhm zusprechen können. Wir halten an dem Glauben fest, daß die Deutschen nicht nach Calais durchbrechen werden, aber wir fügen hinzu, daß sie den Versuch noch keineswegs aufgegeben haben. Der Ausgang ist von Lebenswichtigkeit für uns, bedeutet aber auch alles für Deutschland. Wir glauben, daß das britische Publikum den Charakter und die Folgen dieser großen Schlacht noch nicht völlig begriffen hat. Gleichviel, ob wir gewinnen oder verlieren, wird nachher der Bedarf an Männern dringender sein als vorher.

Die Beschlagnahme des Lazarettschiffs „Ophelia".

Nach dem Untergange der vier deutschen Torpedoboote in der Nähe der holländischen Küste wurde das deutsche Lazarettschiff „Ophelia" ausgeschickt, um nach Überlebenden an Ort und Stelle zu suchen. Die „Ophelia" wurde von dem britischen Kreuzer „Yarmouth" angehalten, beschlagnahmt und nach einem englischen Hafen gebracht.

Als Grund der Beschlagnahme wurde zunächst angegeben, das Lazarettschiff habe Minen an Bord. Als die Durchsuchung erwies, daß dies nicht der Fall war, erklärte der britische Offizier die an Bord der „Ophelia" befindliche funkentelegraphische Einrichtung als gefährlich und als Ursache für die Beschlagnahme.

Zu dieser Ausrede ist zu sagen, daß auf der Haager Friedenskonferenz 1907 Einverständnis unter den Vertretern aller Mächte darüber herrschte, daß das Vorhandensein einer funkentelegraphischen Einrichtung an Bord eines Lazarettschiffes kein Grund für den Verlust des dem Lazarettschiffe gebührenden Schutzes sei. Auch die großbritannischen Vertreter haben jene Konvention unterzeichnet, während die großbritannische Regierung später deren Ratifizierung verweigerte. Das ist übrigens ein von Großbritannien oft beliebtes Verfahren, um zunächst in der internationalen Öffentlichkeit als eifriger und aufrichtiger Vertreter der Humanität in der Kriegführung zu erscheinen, ohne sich aber zu binden, und um dann, im Kriege, von dieser Freiheit im Gegensatze zur Humanität rücksichtslosen Gebrauch zu machen.

Das deutsche Lazarettschiff, das den Auftrag hatte, nach Überlebenden zu suchen, wurde also unter nichtigen Vorwänden beschlagnahmt, fortgeführt und ist auch heute noch nicht wieder freigelassen. Wäre die „Ophelia" imstande gewesen, den ihr gewordenen Auftrag auszuführen, so würde sie eine beträchtliche Anzahl von Überlebenden gefunden haben, denn aus einer holländischen Meldung geht hervor, daß zwei von einem holländischen Dampfer aufgefischte und weitere an der Stelle noch treibende Leichen sämtlich mit Schwimmwesten versehen waren. Es ist schon oft vorgekommen, daß Schwimmende sich so tagelang lebend im Wasser gehalten haben. Der britische Kreuzer hat verhindert, daß das Rettungswerk in Angriff genommen werden konnte, er hat nicht nur völkerrechtswidrig, sondern barbarisch und unmenschlich gehandelt. Das tritt in ein um so häßlicheres Licht, als auch nicht der Schein einer tatsächlichen militärischen Rücksicht für die Wegnahme der „Ophelia" vorlag. Schien das Schiff dem englischen Kreuzer verdächtig, so konnte er es bei dem Rettungswerke und auch seinen Funkenverkehr beobachten.

Dieses Verfahren kennzeichnet die britische Kriegführung und wird nicht vergessen werden.

Die Schlacht in Galizien.

Wien, 2. November. Amtlich wird gemeldet vom 2. November, mittags:

Die Kämpfe in Russisch-Polen dauern an. In den Gefechten am San hatten die Russen, namentlich bei Roswadow schwere Verluste. Wir brachten dort 400 Gefangene ein und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Südlich Stary-Sambor nahm eine Gefechtsgruppe gleichfalls 400 Russen gefangen In diesem Raume und nordöstlich Turka machten unsere Vorstöße weitere Fortschritte.

Die Kämpfe um Czernowitz.

Wien, 2. November. Die Blätter melden: Ein großer Teil der aus Czernowitz abziehenden Russen marschierte westwärts am linken Ufer des Pruth nach Galizien zu. Bei Zalucze von den Unserigen geschlagen, machten die Russen Kehrt, um nach Russisch-Nowosielica zu gelangen. Da aber unsere Truppen mittlerweile das rechte Ufer des Pruth ostwärts von Czernowitz besetzt hatten, gestaltete sich der Rückzug für die Russen sehr gefahrvoll. Am vorigen Montag verlangte der russische Oberbefehlshaber die Übergabe von Czernowitz, erhielt jedoch eine abschlägige Antwort. Infolgedessen entwickelte sich am Dienstag ein heftiges Artilleriegefecht. Etwa 50 Schrapnells fielen auf den westlichen Stadtteil von Czernowitz, ohne jedoch Schaden anzurichten. Als etliche hundert Kosaken einen Ausfall aus Zuczka, nördlich von Czernowitz, wagten, richteten unsere Geschütze große Verheerungen unter ihnen an und zwangen den Feind zum sofortigen Rückzuge. Am Mittwoch und Donnerstag ruhte der Kampf, wurde aber Freitag von neuem aufgenommen. Die Unsrigen erhielten Verstärkungen, überschritten den Pruth, trieben die Russen nach Norden zurück und machten viele Gefangene.

Von den polnischen Legionen in Galizien.

Der Krakauer „Czas" schreibt u. a.: Am 16. August hat eine Versammlung polnischer Abgeordneter beschlossen, eine westliche und eine östliche Legion zu gründen. Ein Teil des Nationalen Hauptkomitees, der sich als die östliche Sektion organisiert habe, sollte die Werbearbeit für diese übernehmen. Diese Aufgabe hat die Sektion nicht erfüllt.

Die von ihr angeworbenen Freiwilligen, 6000 an der Zahl, sind auf den langen Märschen von Lemberg über Sanok und Jaslok nach Mazan auf 4000 Mann zusammengeschmolzen und im letzten Orte auseinandergegangen, ohne den Eid geleistet und eine Legion gebildet zu haben. Es sei dies die nackte Tatsache. Trotz genügender Anzahl von Menschen und ausreichenden Geldmitteln sei der Zweck durch die östliche Sektion nicht erreicht worden. Die zur Entschuldigung des Mißerfolges angeführten Schwierigkeiten habe die westliche Sektion mit Erfolg behoben und drei Regimenter aufgestellt. Der Mißerfolg sei lediglich auf den Parteihader zurückzuführen.

Siegreiche Kämpfe in Serbien.

Wien, 2. November. Amtlich wird mitgeteilt: Unsere Offensive durch die Macwa schreitet siegreich vorwärts. Aus seinen befestigten Stellungen vertrieben, hat der Gegner bisher nur wenig Widerstand geleistet. Nur an dem Nordrand von Sabac mußten stark verschanzte Stellungen im Sturmangriff genommen werden. Auch Sabac selbst wurde heute nacht erstürmt. Unsere durch die Macwa vorgerückten Kolonnen haben die Bahnlinie Sabac—Ljesnica bereits überschritten. Kavallerie ist am Feinde und hat auch Gefangene gemacht. Einen schweren Verlust haben unsere Balkanstreitkräfte zu beklagen. Der Feldflieger Oberleutnant Sanchez, wurde von einem feindlichen Geschoß, welches auch seinen Beobachter verletzte, schwer verwundet. Trotz furchtbarer Schmerzen und mit Aufbietung seiner letzten Kräfte vermochte der wackere Flieger sein Flugzeug noch auf den etwa 70 Kilometer entfernten Flugplatz zu steuern und dort glatt zu landen. Oberleutnant Sanchez ist gestern seinen Wunden erlegen. Vor seinem Tode erhielt er noch das ihm vom Kaiser telegraphisch verliehene Militärverdienstkreuz.

Der Sieg über die Buren.

Kapstadt, 2. November. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Von den durch Oberst Alberts im Bezirke von Lichtenburg geschlagenen Aufständischen wurden 13 getötet, 30 verwundet und 240 gefangen genommen.

Prätoria, 1. November. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Oberst Gilliers meldet aus Kenhardt, daß zwei Führer der Aufständischen, Major Ben Coetzec und der Kapitän de Villiers, gefangen genommen wurden.

Kleine Kriegschronik.

Der Kaiser an Kriegergräbern.

Justizrat Schulze-Delitzsch in Halle, dessen einziger Sohn nach einem erfolgreichen Patrouillenritt gegen englische Stellungen an der Aisne fiel, erhielt vom Regimentsadjutanten ein Telegramm, wonach der Kaiser am Montag, als er die deutschen Stellungen besichtigte, am Grabe des tapferen Kriegers Blumen niedergelegt habe.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielten: Hauptmann und Batteriechef W. Schultze-Jena, Hauptmann Albert aus Lahr, Hauptmann Eugen Förster vom 111. Infanterie-Regiment, Leutnant Epern vom Leibdragonerregiment 20 in Karlsruhe, Major v. Krosigk, Kommandeur des Garde-Jäger-Bataillons, Major im Sächsischen Leibgrenadier-Regiment von Dambrowski, Hauptmann im Feldartillerie-Regiment 58 Friedrich Wolffgramm, Hauptmann im Feld-Artillerie-Regt. 79 Braun.

Ehrendoktoren.

Die philosophische Fakultät der Universität Bonn hat Herrn Dr. Krupp von Bohlen-Halbach und das Mitglied des Direktoriums der Firma Krupp, Professor Rausenberger, den Erbauer der schweren Geschütze, in Anerkennung der großartigen Leistungen dieser Geschütze zu Ehrendoktoren ernannt. Der Präsident der Reichsbank Dr. Havenstein erhielt die gleiche Auszeichnung als Anerkennung der Fürsorge für die finanzielle Kriegsbereitschaft des Reiches.

Erbprinz Karl Egon von Fürstenberg,

ein Sohn des Fürsten Max Egon von Fürstenberg, der bei einem Sturmangriff auf ein von Engländern besetztes Dorf zwei Maschinengewehre erbeutete, erhielt das Eiserne Kreuz. Kaiser Wilhelm sandte folgende Depesche an die Fürstin: „Ich gratuliere herzlichst zum Eisernen Kreuz, welches Karl ehrlich verdient hat, und ebenso zu den von Deinem braven Sohn eroberten Maschinengewehren. Du teilst dem Max, bitte, meine Freude hierüber mit. Gott helfe uns vorwärts in diesen ernsten Tagen. In alter Freundschaft Wilhelm I. R.

Reichstagsabgeordneter Bassermann,

der als Major der Landwehr zunächst am Feldzuge in Belgien teilnahm und dann als Führer einer Munitionskolonne nach dem russischen Kriegsschauplatz ging, ist, dem „Mannheimer Generalanzeiger" zufolge, zum Adjutanten des Militärgouverneurs von Antwerpen ernannt worden und befindet sich bereits wieder auf dem Wege nach Belgien.

Liebestätigkeit.

Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen ist von der Frau des berühmten Malers Professor Ludwig Knaus die diesem verliehene goldene Medaille der Peter Wilhelm Mueller-Stiftung im Werte von etwa 1000 Mark überwiesen worden. Der Stiftung wurden ferner überwiesen von Kommerzienrat Dr. ing. Springorum, Dortmund 5000 M., von dem Deutschen Hilfsverein Mailand 5000 M. Weitere Spenden werden dringend erbeten; es werden auch gute Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen von den bekannten Zahlstellen sowie dem Bureau der Nationalstiftung Berlin. NW. 40, Alsenstraße 11.

Deutsches Reich.

** **Dank der Kaiserin.** Die Kaiserin hat dem Magistrat der Stadt Berlin auf dessen Glückwünsche zu ihrem Geburtstage herzlich gedankt. In dem Dankschreiben werden die in so erhebender Weise zum Ausdruck gekommene hohe sittliche Kraft des deutschen Volkes und die hingebende Arbeit der Stadt Berlin, ihrer Vereine und Einwohner zur Linderung der Kriegsnot besonders hervorgehoben. Das werde dazu beitragen, die Schwachen und Bedürftigen aufzurichten und uns die innere Kraft zu bewahren, deren es bedürfe, um die uns auferlegte Prüfung siegreich zu bestehen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Das Leichenbegängnis der Erzherzogin Adelgunde,** Herzogin von Modena, die im Alter von 72 Jahren in München verstorben war, fand am Montag in Wien den Zeitverhältnissen entsprechend ohne den sonst entfalteten großen Prunk statt.

Aus der Verlustliste Nr. 49.

(Fortsetzung.)

Infanterie-Regiment Nr. 50. 2. Bataillon, Rawitsch. Laut Meldung der 3. Kompagnie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 19. Unteroff. Heinrich Wehrmann, leicht vw. bei Remenonvorrt am 24. 8. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 66, Magdeburg. 2. und 3. Bataillon. Cuisy-en-Almont vom 10. bis 23. und an der Aisne vom 21. bis 25. 9. 14. 12. Kompagnie: Musk. Joseph Siernicki, Popiewiec, Kr. Posen, vm.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 68, Trier. Mousson am 5., Ste. Geneviève am 6. und 7. 9. 14. 8. Kompagnie: Unteroff. Theodor Albert Günther, Karnoczyn, Kr. Marienwerder, vm. — 10. Kompagnie: Wehrm. August Polzien, Hausfelde, Kr. Filehne, l. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 78. 2. und 3. Bataillon, Namur vom 19. bis 24., Orbey am 19., Chatelet am 22., Gerpinnes am 23., und Hanzinne am 24., St. Quentin und Guise vom 28. bis 30. 8., Verneuil am 3. und 4., Montmort und Petit-Morin vom 6. bis 9., Reims vom 13. bis 20. 9. 14. 5. Kompagnie: Gefr. Franz Paweler, Bonikow, Kr. Adelnau, vm. Musk. Gustav Ockermann, Praust, Kr. Danziger Höhe, schwer vw. Res. Willi Mix, Russenau, Marienwerder, vm. — 6. Kompagnie: Gefr. der Res. Stephan Tomczak, Suchorzew, Jarotschin, vm. Musk. Anton Kurkiewicz, Skalmierschütz, Kr. Adelnau, vw. und vm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 81, Siegen, Meschede und Wetzlar. 4. Kompagnie. Laut Meldung des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 83. **Servon am 15. 9. 14.** Unteroff. Warnke, vermutlich aus Thorn, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz. 2. Bataillon. Ochamps am 22., Matton am 24., Rancourt am 28. 8., Pargny und Heiltz-le-Maurupt vom 6. bis 10. 9. 14. 5. Kompagnie: Res. Stanislaus Woytasuk, Chelmeckdorf, Kr. Strelno, l. vw. Res. Valentin Elsner, Kuszkowo, Kr. Kosten, l. vw. Res. Alexander Witkowski, Luschkowo, Kr. Schwetz, l. vw. Res. Johann Dezewiecki, Rogowo, l. vw. — 8. Kompagnie: Res. Stanislaus Grajewski, Schallawy, Kr. Schrimm, l. vw. Res. Stanislaus Jankowski, Drzenek, Kr. Schrimm, vw. Res. Franz Juchniewicz, Storchnest, l. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 93. 2. Bataillon, Zerbst. Hensies am 23., Lizy am 7. und 8., an der Aisne vom 13. bis 19. 9. 14. 8. Kompagnie: Res. August Teschke, Bärwalde, Kr. Schwetz, vermißt

Infanterie-Regiment Nr. 141. 1. Bataillon, Graudenz. Kruglanken am 9., Gleisgraben am 11. und Tollmingkehmen am 12. 9. 14. 1. Kompagnie: Leutn. der Res. Bohner, l. vw. Vizefeldw. Franz Polzin, Groß Tychow, Kr. Köslin, schwer vw Unteroff. Hugo Hunscheid, l. vw. Unteroff. Arnold Wollenberg, Teerbuden, Kr. Schubin, l. vw. Res. Robert Grommoll, Alt-Borren, Pommern, tot. Wehrm. Heinrich Brücher, Dorstfeld, Preußen, tot. Gefr. Johann Bewitzki, Grabonko, Kr. Schwetz, l. vw. Res. Ludwig Möller, Bad Weinberg i. Sachsen, l. vw. Wehrm. Wilhelm Clawey, Bernsen, Kr. Rinteln, l vw. Gefr. Friedrich Lindemann, Disteln, Kr. Recklinghausen, l. vw. Musk. Christian Schäfer, Alt-Wildungen, Kr. Eder, l. vw. Musk. Theophil Urbanski, Steblewitz, Kr. Culm, l. vw. Musk. Johann Gorka, Brauhäuser, Kr. Dortmund, l. vw. Wehrm. Friedrich Jacob, Lünen Westf, l. vw. Res. Paul Fischer, Slaikow i. Pommern, l. vw. Musk. Paul Wimmer, Hopfgarten, Kr. Wasserburg, l. vw. Gefr. Ernst Gill I, Wusseken i. Pommern, l. vw. Gefr. Richard Rahn, Grünhagen, Kr. Stolp, l. vw. Musk. Maximilian Straczewski, Thorn, l. vw. Wehrm. Emil Hasse, Braubauer i Westf., l. vw. Res. Richard Schneider, Beußdorf i. Schles., l. vw. Musk. Emil Schultz III, Stribisch in Rußland, l. vw. Res. Otto Buntkowski, Deutsch-Eylau, Kr. Rosenberg, l. vw. Unteroff. Gustav Görke, Caternberg, Kr. Essen, l. vw. Res. Oskar Neske, Mischlewitz, Kr. Briesen, l. vw Res. Gustav Pöck, Althammer, Kr. Lauenburg, l. vw. Res. Max Kewschul, Langeböse, Kr. Stolp, l. vw. Musk. August Werner, Klein Brutzow, Kr. Briesen, l. vw. Res. Johann Malecki, Siedmierogowo, Kr. Posen, l. vw. Res. Franz Smygelski, Malakowo, Kr. Culm, l. vw Res. Paul Paradies, Obliwitz, l vw. Vizefeldw. der Res. Witte, tot. Julius Buchner, Dienstgrad nicht angegeben, tot. Wehrmann Bongerds, Lünen, Kr. Dortmund, l. vw. Musk. Alfred Fischer III, Pillnbitz, Kr. Karthaus, tot. Feldw. Friedrich Schulz, Abbern, Kr. Schlochau, l. vw. Unteroff. Johann Hopp, Zuppendorf i. Westpr., l. vw Gefr. Heinrich Budde, Brechten, Kr. Dortmund, l. vw. Gefr. Reinhold Denelski, Gaunewitz, Kr. Lauenburg, l. vw. Wehrm. Siegfried Korset, Kladau, Kr. Danziger Höhe, l. vw. Res. Ernst Küster, Latens i. Pommern, l. vw. Res. Josef Lakomiak, Skarbschewo, Kr. Posen, l. vw. Wehrm. Friedrich Semiotti, Düsseldorf, vm. Musk. Wilhelm Teske, Langeböse, Kr. Stolp, vm. Res. Paul Wenning, Waldhof, Kr. Schwarba[illegible] vm. Res. Adam Schipkowski, Linde, Kr. Neustadt, Westpr., vm. Res. Leo Wessolowski, Halbdorf, Kr. Marienwerder, vm. — 2. Kompagnie: Hauptm. der Res. Krieger, schwer vw. Leutn. der Res. Hermann Dunkel, Danzig, schwer vw. Gefr. Friedrich Pröhl, Saleske, Kr. Stolp, schwer vw. Res. Johann Walunschek, Landskron, Kr. Friedland, schwer vw. Res. Franz Scheil, Franzen, Kr. Schlawe, schwer vw. Res. August Vogel, Lage, Fürstentum Lippe, schwer vw. Gefr. Ernst Wenstenfeld, Kirschhörde, Kr. Hörde, l. vw. Res. Wilhelm Zadach, Zipkow, Kr. Stolp, l. vw. Res. Max Malinowski, Klein-Plochotschin, Kr. Schwetz, l. vw. Musk. Otto Konrad, Lütgendortmund, Kr. Dortmund, tot. Gefr. der Res. Hermann Risse, Uewer, Kr. Paderborn, l. vw. Gefr. Kurt Gottschling, Festenberg, Kr. Wartenberg, l. vw. Res. Joseph Becker, Soest, l. vw. Res. Georg Bade, Dorstfeld, Kreis Dortmund, l. vw. Res. Gustav Haak, Beschluß, Kr. Friedland, schwer vw. Res. Franz Cichewicz, Biskognice, Kr. Schildberg, l. vw. Res. August Fromme, Dortmund, l. vw. Res. Christian Strojewski, Terespol, Kr. Schwetz, schwer vw. Gefr. der Res. Lebrecht Echt, Schwartor, Kr. Köslin, schwer vw. Musk. Kasimir Wasielewski, Elsanowo, Kr. Brisen, leicht vw. Res. Johann Wernhardt, Bochum, l. vw. Musk. Albert Rathsak, Strohkirchen, Kr. Hagenow, l. vw. Musk. Georg Ziegler, Holzhausen, Kr. Hornberg, vm. Res. Franz Hudziak, Smissow, Kr. Krotoschin, vm. — 3. Kompagnie: Vizefeldw. Ernst Schmidt, Rowen, Kr. Berent, tot. Musk. Georg Heinemann Stralsund, l. vw. Musk. Paul Döhring, Hartau, Kr. Waldenburg, l. vw. Musk. Karl Harbeng, Krumbeck, Kr. Stormarn, l. vw. Einj.-Freiw. Walter Hochfeld, Königsberg, tot. Musk. Heinrich Tinschet, Brünninghausen, Kr. Hörde, tot. Musk. Wilhelm Boer, Lahr, Kr. Iserlohn, l. vw. Musk. Franz Goretzki, Glauchau, Kr. Culm, l. vw. Musk. Adolf Marquardt, Carlshöfchen, Kr. Arnswalde, l. vw. Musk. Wilhelm Kirk, Schmolsin, Kreis Stolp, l. vw. Wehrm. Franz Winorski, Wilhelmsdorf, Kr. Culm, tot. Wehrm. Heinrich Kruse, Essentko, Kr. Büren, l. vw. Res. Boleslaw Goliembiewski, Balkow, Kr. Marienwerder, l. vw. Wehrm. Karl Höing, Berghof, Kr. Hörde, l. vw. Res. Michel Bambrowitsch, Noskow, Kr. Wardtschin, l. vw. Res. Andreas Mareschlewski, Schrimm, l. vw. Wehrm. Karl Goldacker, Kirschhohnfeld, Kr. Worbis, l. vw. Res. Martin Rogahl, Dotiezyn, Kr. Grätz, l. vw. Res. Otto Schroeder, Roschütz, Kr. Lauenburg, l. vw. Res. Rudolf Schmerling, Jemwinten, Kr. Lauenburg, l. vw. Musk. Johann Baehr, Posilge, Kr. Stuhm, vm. Musk. Adolf Nicolai, Neheim, Kr. Arnsberg, vm. Wehrm. Johann Zielinski, Seehof, Kr. Thorn, vm.

Infanterie-Regiment Nr. 157, Brieg. Gefechte im Westen vom 6 bis 11. 9 14. Ort nicht angegeben. 4. Kompagnie: Res. Felix Freitag, Wielowies, Ostrowo, schwer vw.

Infanterie-Regiment Nr. 173. 2. Bataillon, St. Avold. Meroy le haut am 22., Spincourt am 24. 8., Dannevoux am 1., Fleury am 6. und Ambaine am 10. 9. 14. 5. Kompagnie: Unteroff. Bruno Bornecki, Posen, tot. Musk. August Wrange, Schwitzel, Kr. Danzig, vm. Gefr. Hornist Joseph Stendera, Swieca, Kr. Adlenau, vw. Musk. Stanislaus Dolata, Ostrowo, verwundet. — 7. Kompagnie: Musketier Josef Böttcher, Gutrossel, Kr. Rawitsch, tot. — 8. Kompagnie: Res. Friedrich Kaiser I, Sommerfeld, Kr. Preußisch-Holland, tot.

Reserve-Infanterie-Regiment Metz. Mamey vom 6. bis 8. 9. 14 3. Kompagnie: Res. Vinzent Barezak, Schroda, l. vw. — 5. Kompagnie: Res. Leonhard Bierzunski, Rommen, Kr. Löbau, l. vw. Res. Thomas Szezeblewski, Posen-Jersitz, l. vw. Res. Josef Hornonski, Lubitatowo, Kreis Schrimm, tot. — 6. Kompagnie: Vizefeldw. August Linnes, Groß-Heere, Kr. Marienburg, schwer vw. Res. Bernhard Baranowski, Samalowo, Kr. Posen, vw. Res. Josef Jacobzak, Wirzna, Kr. Schroda, vw. Res. Johann Polomski, Mostki, Kr. Schildberg, vw. Res. Stanislaus Wozniok, Gallesewo, Kr. Wreschen, vw. Res. Jos. Bischofski, Ostritz, Kr. Karthaus Westpr., vw. Musk. Franz Musiol, Kl. Beslaw, Kr. Tuchel, vw. — 7. Kompagnie: Res. Mathias Solkowiak, Rawitsch, schwer vw. Res. Ignatz Wasiak, Quitkord i. Posen, l. vw. Res. Thomas Liebert, Pleschen, l. vw. Res. Josef Kusnilewski, Lubena, Kr. Lissa, l. vw. — 8. Kompagnie: Res. Valentin Paschek, Wansowo, Kr. Neutomischel, vm. — 13. Kompagnie: Wehrm. Pawlak, Drobnin, Kr. Lissa, l. vw.

Jäger-Bataillon Nr. 2, Culm. Gefechte im Osten am 13. 9.14. 4. Kompagnie: Jäger Leo Karallus, Abbau Stollno, Kreis Culm, tot. — Radfahrer-Kompagnie: Oberjäg. Georg Lange, Tierberg, Kr. Dt.-Krone, tot. Jäg. August Müller, Skrinken, Kr. Schwetz, tot.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 2, Culm Kidule am 14. 9. 14. 1. Kompagnie: Oberjäg. Paul Schreiber, Grottkau, Kr. Neisse, schwer vw. Jäg. Gennrich, Grabow, Kr. Stettin, l. vw. Jäg. Otto Thurow, Hohenwardin, l. vw. — 2. Komp.: Leutn. der Res. Johannes Glöckner, Burg Ringsheim, Kreis Rheinbach, l. vw. Jäg. Paul Schubert, Brechlau, tot. Jäg. Paul Rosemann, Mittenwalde, Kr. Teltow, l. vw. Oberjäg. Georg Wolter, Stanischau, Kr. Karthaus, l. vw. — 3. Komp.: Jäg. Oskar Hergesell, Lodz, Russisch-Polen, schwer vw. Jäg. Max Neubauer, l. vw. — 4. Kompagnie: Leutn. der Res. Bruno Kreckeler, Gersdorf, schwer vw.

Dragoner-Regiment Nr 8, Oels, Kreuzburg, Bernstadt und Namslau. Rochefort am 16., Mont Pere am 25. 8., Hautevesme am 9. und Fere-en-Tardenois am 11. 9. 14. 2. Eskadron: Drag. Arthur Kluge, Wronke, vm. Drag. Valentin Kochanowski, Sulmierschütz, Kr. Adelnau, vm. Unteroff. Oskar Pusch, Koschmin, vm.

(Fortsetzung folgt.)

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 3. November.

Die Kaiserin in Königsberg i. Pr.

Die Kaiserin empfing, wie uns aus Königsberg i. Pr. telegraphisch gemeldet wird, gestern vormittag die Vorstandsmitglieder des Vaterländischen Frauenvereins und der Nationalen Frauenhilfe und nahm die erläuternden Vorträge der Vorstände der einzelnen Gruppen entgegen. Um 10 Uhr setzte die Kaiserin die Besuche der Militärlazarette fort. Um 2 Uhr wurden besucht das Lazarett in der Gewerkschaftshalle, das Krankenhaus der Barmherzigkeit und die Universitäts-Augenklinik. Zur Mittagstafel waren u. a. geladen: Fürst Dohna, General der Kavallerie Graf Eulenburg, Graf Finckenstein-Simnau, Graf Dönhoff-Friedrichstein, Gouverneur Generalleutnant von Pappritz, Graf Dohna und Fräulein von Goßler.

Zum Tode des stellv. Oberhofmeisters der Kaiserin Graf Hohenthal-Dölkau

wird uns von privater Seite noch folgendes mitgeteilt: Die Trauer um das Hinscheiden des Grafen wird, da er als ein warmherziger Freund der Armen bekannt war, auch um ihn als Wohltäter eine in weite Volkskreise reichende sein. Gestern nachmittag 2 Uhr fand im Stadtkrankenhause eine vom Generalsuperintendenten D. Blau geleitete Totenfeier im engeren Kreise statt, der u. a. der Oberpräsident von Eisenhart-Rothe beiwohnte. Die Leiche wird erst heute nach Leipzig übergeführt. Im Auftrage Ihrer Majestät der Kaiserin wurde am Sarge des Entschlafenen ein Kreuz aus weißen Lilien niedergelegt, der von der hiesigen Firma Olga Stoeßel geliefert war.

Taktvolle Behandlung der Trauerbotschaften durch die Feldpost.

Der Feldpost liegt es nicht bloß ob, die zahllosen Sendungen aus der Heimat an die Front zu befördern, sondern auch für die Zurückbeförderung so vieler „unbestellbarer" Briefe und Pakete an die Absender Sorge zu tragen. Wiederholt ist es dabei vorgekommen, daß solch zurückkommender Feldpostbrief den Vermerk trug „Adressat gefallen", ohne daß die Angehörigen bis dahin die geringste Ahnung hiervon gehabt hatten. Den furchtbaren Eindruck, auf diese Weise den Tod eines teueren Familienmitgliedes zu erfahren, kann man sich vorstellen. Es ist daher besonders dankbar zu begrüßen, daß der Große Generalstab an die Verwaltung der Feldpost eine Anordnung hat ergehen lassen, wonach die Briefträger bei Überreichung derartiger Trauerbotschaften besonders rücksichtsvoll vorgehen sollen.

Keineswegs darf solch Brief einfach durch den Briefkasten an der Wohnungstür geworfen, sondern er soll nach aller Möglichkeit nur dem Familienoberhaupt ausgeliefert werden. In den ländlichen Postbezirken sind die Briefträger sogar, nach Blättermeldungen, angewiesen worden, derartige Feldpostsendungen nur an den Geistlichen der Ortsgemeinde auszuliefern, damit dieser die Angehörigen schonend vorbereiten könne. Man hat zweifellos angenommen, daß sich dies rücksichtsvolle Vorgehen in den großen Städten nicht werde durchführen lassen. Um so erfreulicher ist eine Notiz des „Reichsboten", der wir folgendes entnehmen: „In einigen großen Städten haben sich bereits seit Anfang des Krieges die Pastoren gern diesen ernsten Postbotendienst auf ihre Bitte übertragen lassen, so z. B. in Leipzig und Duisburg. Feldpostbriefe und Karten, die als unbestellbar mit dem harten Vermerk „tot", „gefallen", „vermißt" von den Soldatenfeldern zurückkommen, werden von der Postverwaltung an die Stadt übergeben; auf dem Meldeamt wird die Konfession festgestellt, und nun werden die Postsachen von den zuständigen Pfarrern den Absendern persönlich überbracht. So kommt den Leidtragenden mit der harten Hiobspost zugleich ein herzliches christliches Trostwort ins Haus" — Dieses Beispiel verdient von den Geistlichen aller größeren Städte nachgeahmt zu werden. Ernster und inniger kann das Band zwischen Kirche und Familie kaum geknüpft werden, als in solchen Stunden schwersten Leids. Der Geistlichen harrt hier eine schwere, aber große Mission.

Zur Ermittelung feindlicher Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen.

Wie uns mitgeteilt wird, werden die bisher auf die Erörterung belgischer Gewalttätigkeiten beschränkten amtlichen Feststellungen von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen in Feindesland jetzt auch auf die Gewalttätigkeiten ausgedehnt werden, die in den übrigen feindlichen Ländern von Zivilbehörden oder der Bevölkerung gegen deutsche Zivilpersonen verübt worden sind. Dabei werden gegebenenfalls auch Gewalttätigkeiten festgestellt werden, die gegen österreichisch-ungarische Staatsangehörige im feindlichen Auslande begangen worden sind. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß Personen, die zweckdienliche Bekundungen machen können, gebeten werden, sich auf dem Polizeipräsidium Zimmer 20 zu melden.

Die Zuständigkeit der Ziviljustiz bei Landsturmpflichtigen.

Durch den Aufruf des Landsturms ist in vielen Fällen Zweifel entstanden, ob für die aufgerufenen und kontrollierten, aber noch nicht zum Heere einberufenen gedienten Landsturmpflichtigen in Strafsachen die Zuständigkeit der Militärgerichtsbarkeit oder der Ziviljustiz begründet ist. Klarheit verschafft hierüber folgende Entscheidung des 5. Strafsenats des Reichsgerichts:

Der frühere Rechtsanwalt und Notar Eduard W. ist vom Landgericht Hannover am 24. August 1914 wegen Unterschlagung im Amt (§ 350 Str.-G.-B.) verurteilt worden. Er legte hiergegen Revision ein und machte insbesondere geltend, daß das Landgericht zu Unrecht sich für zuständig erklärt habe. Er sei gedienter Landsturmpflichtiger und daher, da am Tage des Landgerichtsurteils der Landsturm bereits aufgerufen war, Person des Soldatenstandes und somit ausschließlich der Militärgerichtsbarkeit unterworfen. Das Reichsgericht verwarf jedoch auf Antrag des Reichsanwalts die Revision als unbegründet, da nach § 7 des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz und nach §§ 1—11 der Militärstrafgerichtsordnung die Zuständigkeit des Landgerichts zu Recht besteht. Als aufgerufener, aber noch nicht eingezogener Landsturmpflichtiger steht der Angeklagte in einem ähnlichen Verhältnis wie ein Soldat des Beurlaubtenstandes zur Disposition der militärischen Ersatzbehörde, wodurch die Zuständigkeit der bürgerlichen Strafgerichte nicht berührt wird. Erst im Augenblick der Einberufung zum Landsturmdienst entsteht ein aktives Militärverhältnis und die Zuständigkeit der Militärgerichtsbarkeit für die Entscheidung erster Instanz, während für Rechtsmittelinstanzen diese Frage nicht in Betracht kommt.

Wechselprotest und Postordnung.

Nachdem der Bundesrat durch Bekanntmachung vom 22. Oktober die Protestfrist für Wechsel, die in Elsaß-Lothringen, in der Provinz Ostpreußen oder in Westpreußen in den Kreisen Marienburg, Elbing-Stadt und Land, Löbau, Culm, Briesen, Strasburg, Thorn Stadt und Land zahlbar sind, sowie für solche im Stadtkreise Danzig zahlbaren gezogenen Wechsel, die als Wohnort des Bezogenen einen Ort angeben, der in Ostpreußen oder in einem der bezeichneten westpreußischen Kreise liegt, im Anschluß an die in der Bekanntmachung vom 24. September vorgesehene Verlängerung um weitere 30 Tage verlängert hat, ist die Postordnung vom 20. März 1900 entsprechend geändert worden. Postprotestaufträge mit Wechseln der bezeichneten Art werden daher in Fällen, in denen bei der ersten Vorzeigung die Zahlung nicht ausdrücklich verweigert wird und der Protest auch nicht aus anderen Gründen nach der ersten Vorzeigung oder nach dem ersten Versuche der Vorzeigung zu erheben ist, erst am 120. Tage nach Ablauf der Protestfrist des Art. 41 Abs. 2 der Wechselordnung nochmals zur Zahlung vorgezeigt werden. Fällt der letzte Tag der Verlängerungsfrist auf einen Sonn- oder Feiertag, so erfolgt die zweite Vorzeigung und die Protesterhebung am nächsten Werktage.

Ferner hat die Postordnung folgende beachtenswerte Ergänzung erfahren:

Solange die Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechts besteht, kann die Post damit betraut werden, neben der Wechselsumme auch die vom Tage der ersten Vorzeigung des Wechsels an fälligen Wechselzinsen einzuziehen und im Nichtzahlungsfalle deswegen Protest zu erheben. Wird hiervon Gebrauch gemacht, so ist in den Vordruck zum Postprotestauftrag hinter „Betrag des beigefügten Wechsels" einzutragen „nebst Verzugszinsen von 6 v. H. vom Tage der ersten Vorzeigung, nämlich vom . . . . . . ab." Der Zeitpunkt, von dem an die Zinsen zu berechnen sind, ist nicht anzugeben, wenn die Post die erste Vorzeigung des Wechsels bewirkt. Hat der Auftraggeber die Einziehung der Zinsen verlangt, so wird der Wechsel nur gegen Bezahlung der Wechselsumme und der Zinsen ausgehändigt, bei Nichtzahlung auch nur der Zinsen aber wegen des nicht gezahlten Betrags Protest mangels Zahlung erhoben.

Grenzausfuhrfrachtsätze für nicht ausgeführte Sendungen.

Die Berechnung der Grenzausfuhrfrachtsätze für Sendungen, die wegen Ausbruch des Krieges nicht ausgeführt werden konnten, tritt auch in den Fällen ein, wo Sendungen nach dem neutralen Auslande wegen Ausfuhrverbots nicht ausgeführt werden konnten. Soweit ermäßigte Frachtsätze nach Binnenumschlagplätzen mit der Bedingung der Ausfuhr nach außerdeutschen Ländern bestehen, werden diese Sätze für nicht ausgeführte Sendungen ebenfalls gewährt, wenn die gegebenen Voraussetzungen wegen der Verhinderung der Ausfuhr für sie zutreffen.

× **Es starben den Heldentod für König und Vaterland** der Leutnant d. Res. des Ersatz-Regiments Nr. 18, Hellmuth Satz, Beamter der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft, Verkaufs-Abteilung Posen, und der Landschaftskanzlist Paul Grosche, Offizier-Stellvertreter in einem Reserve-Infanterie-Regiment.

s. **Gestorben** ist am 31. v. Mts. der Propst in Opalenitza Anton Gustowski im Alter von 77 Jahren, der am 21. Dezember 1911 sein goldenes Priesterjubiläum gefeiert hatte.

Zum Vorstandsmitgliede der Deutschen Pfandbriefanstalt in Posen ist vom Verwaltungsrate des Instituts Dr. Hörnecke, bisheriger Leiter der Zweigniederlassung Bad Harzburg der Hildesheimer Bank, gewählt und durch Erlaß des Landwirtschaftsministers bestätigt worden.

27 Buchdrucker und Schriftsetzer sind, nach einer Mitteilung des „Korrespondenten", bisher mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Liebesgaben für unsere Verwundeten Aus allen deutschen Gauen kommen nicht nur Worte, sondern auch Beweise der liebevollen Fürsorge für unsere Verwundeten und Kranken. In den Lazaretten der Festungen werden zurzeit noch viele schwer- und leichtkranke Soldaten und Verwundete gepflegt, die im Dienst für das Vaterland ihr junges Leben eingesetzt haben, die eine feindliche Kugel, das Sprengstück einer Granate nur zu gut getroffen oder die im anstrengenden Dienst des Tages erkrankten. Allen diesen Braven Wohltaten zu erweisen, ist Gott sei Dank das Herzensbedürfnis aller: und jetzt merken wir so recht, das heilige Band, das das ganze Vaterland umschlingt. Von gar vielen Seiten sind Weine, Liköre, Mineralwasser in Tausenden von Flaschen den Lazaretten geschenkt. So kamen von der Stadt Kitzingen in Bayern allein 1000 Flaschen der besten Weinsorten. Zahlreiche Brunnenverwaltungen spendeten ihre Erzeugnisse, aus Württemberg, Hessen, der Rheinprovinz kamen solche Sendungen an. Die Firma Asbach u. Co., Rüdesheim, schenkte 500 Flaschen Kognak. Aber nicht nur in dieser Hinsicht wurde der Soldaten

gedacht. Die hiesige Pianophortehandlung Berthold Neumann, Bismarckstraße 10, hat zur Unterhaltung der kranken Soldaten für die Dauer des Bestehens der Lazarette Klaviere und Harmoniums in beliebiger Zahl frei zur Verfügung gestellt. Nicht allein das Bewußtsein, an diesen Braven Gutes getan zu haben, befriedigt, sondern das möge auch die Mitteilung tun, daß alle Gaben, die den kranken Kriegern haben gereicht werden können, mit der wärmsten Freude über die liebevolle Fürsorge auch angenommen worden sind. Es ist aber auch eine große Zahl reicher deutscher Handels- und Weinhäuser, die unseren als auch allen anderen deutschen Lazaretten, wo eben nur kranke und verwundete Soldaten gepflegt werden, reiche Liebesgaben überwiesen haben mit dem ausdrücklichen Wunsche, daß darüber öffentlich nicht gedankt werde.

Genehmigte Namensänderungen. Dem Schneidergesellen Bronislaw Roszewski in Bromberg ist die Genehmigung erteilt worden, den Namen „Rose", sowie den Vornamen Bruno zu führen, dem minderjährigen Sohn des Eigentümers Karl Samaiski in Schönhagen. Erich Friedrich Samaiski in Schönhagen die Genehmigung, den Namen „Weigert" zu führen.

Der Verkauf von Reifen an Private ist verboten, außer zur Bereitung der für die Heeresverwaltung bestimmten neuen Kraftfahrzeuge. Private, die Reifen zu kaufen wünschen, haben sich an die Bereifungsstelle (Schöneberg, Fiskalische Straße, Alte Kaserne) zu wenden, die im Einverständnis mit der Verkehrsabteilung des Kriegsministeriums entscheiden wird, ob und in welchem Maße der Privatbedarf aus wieder in Stand gesetzten oder zurückgesetzten Reifen befriedigt werden kann.

Schluß der Jagd für Rehkälber, Rebhühner usw. Im Jahre 1914 und für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Posen ist die gesetzlich bis 31. Oktober dauernde Schonzeit für Rehkälber auf die Zeit vom 16. November bis 31. Dezember 1914 ausgedehnt, so daß Rehkälber in der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. November 1914 geschossen werden können; der Beginn der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner auf Dienstag, den 15. Dezember 1914 festgesetzt, so daß der Schluß der Jagd auf diese Wildarten mit Ablauf von Montag, den 14. Dezember 1914, stattfindet.

---

* **Neutomischel,** 2. November. **25 Jahre im Dienste beim hiesigen Kaiserlichen Postamt** war gestern der Postsekretär Püschel.

* **Rawitsch,** 30. Oktober. **Der erste große Verwundeten-Transport** traf mit Sonderzug, von Gleiwitz kommend, in der Nacht zu Donnerstag gegen 2 Uhr auf dem hiesigen Staatsbahnhofe ein. Der Zug enthielt 488 Mann, davon waren 32 Schwerverwundete, die übrigen Leichtverwundete. Sie wurden alsbald von den Ärzten und der hiesigen Sanitätskolonne bei militärischer Unterstützung in Empfang genommen und den einzelnen Lazaretten zugeführt. Die meisten Verwundeten konnten den Weg zu Fuß zurücklegen, während eine kleine Anzahl gefahren oder getragen werden mußte. Die Helferinnen vom Roten Kreuz hatten sich ebenfalls in den Lazaretten eingefunden, um sich ihrer Aufgabe gegenüber den Pflegebedürftigen voll und ganz zu widmen. Leider war einem der Schwerverwundeten eine Genesung nicht mehr vergönnt, indem er kurz nach Einlieferung ins Lazarett verschied.

* **Koschmin,** 1. November. Am Freitag fand in der festlich geschmückten Aula des Lehrerseminars die **Vereidigung der 1. Ersatz-Kompagnie des Landsturmbataillons 2 Rawitsch** statt, die sich zu einer äußerst erhebenden Feier gestaltete. Eingeleitet wurde die festliche Handlung durch das Niederländische Dankgebet, gesungen von einem rasch improvisierten Sängerchor, der meist aus Rawitscher Landsturmleuten bestand. Offizierstellvertreter, Lehrer Gerlach aus Rawitsch, hatte den Gesang einstudiert und begleitete ihn auf der Orgel. Darauf hielten die Ortsgeistlichen, Prälat Lukomski, Pastor Weithe und Rabbiner Dr. Heppner der Reihe nach an ihre Glaubensgenossen zu Herzen gehende Ansprachen Den Degen zum Gruß neigend, trat jetzt der Kompagnieführer, Oberleutnant Mengert, vor die geistlichen Herren hin, und Pastor Weithe sprach zur Weihe des Eisens folgenden kerndeutschen Spruch: „Sei geweiht, du blanker Degen, — Deutschen Mannes Wehr und Zier! — Nimm den Eidschwur nun entgegen! — Gott mit uns und Gott mit dir!" Die eigentliche Vereidigung wurde in vier Gruppen vorgenommen, wobei jedesmal einige Mannschaften hervortraten und die linke Hand auf den Degen des Kompagnieführers legten. Unter den mächtigen Klängen der Orgel brauste dann der Choral „Großer Gott, wir loben dich" durch den Saal. In der Rede, die darauf der Bataillonsführer, Hauptmann Brockhausen, hielt, wies er auf den Ernst der Zeit, die Notwendigkeit unbedingter Pflichterfüllung hin und stellte zur Freude fest, daß die Kompagnie vom ersten Tage an großen Diensteifer gezeigt habe. Er gab der Überzeugung Ausdruck, daß die zutage getretene Begeisterung nicht nachlassen werde. Ein markiges „Hurra" auf den Kaiser und obersten Kriegsherrn und die begeistert gesungene Nationalhymne gaben der Feier einen würdigen Abschluß.

* **Hohensalza,** 2. November. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde gestern abend der Briefträger Lewandowski **vom Zuge erfaßt** und so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus **starb.** Der Verunglückte war 50 Jahre alt.

□ **Schneidemühl,** 2. November. Der Major und Regimentskommandeur Wilken des hiesigen **6. Westpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 149** widmet folgenden Angehörigen des Offizierkorps, die auf dem Felde der Ehre gefallen sind, einen Nachruf: Oberleutnant Sturm, Hauptmann Freiherr von Ledebur, Oberleutnant der Res. Bottke, Leutnant der Res. Neumann, Leutnant Mehns, Hauptmann Gottwald, Leutnant Damrath, Fähnrich Netzband und Fähnrich Brzitwa.

* **Bromberg,** 1. November. Dem Dienstmädchen Josefa Hübner hier, das sich über 33 Jahre ununterbrochen bei dem Geheimen Regierungsrat Dr. Waschow hier in Stellung befindet, ist von der **Kaiserin** in Anerkennung der treu geleistetet Dienste eine **Denkmünze in Bronze** verliehen worden.

---

* **Aus Schlesien,** 30. Oktober. **Ein Schlesier als jüngster Leutnant.** Werner Kubuschok, Sohn des verstorbenen Stabsarzte. d. Res. Dr. Kubuschok in Rosenberg OS., ist im Alter von 15 Jahren 5 Monaten auf den Schlachtfeldern in Belgien in diesen Tagen zum Offizier befördert worden. Der junge Leutnant ging aus dem Kadettenkorps hervor.

Köslin, 29. Oktober. Der Oberpostschaffner Engel aus Zanow wurd heute vormittag auf dem Bahnhofe Schübben-Zanow von einem fahrenden Eisenbahnzuge erfaßt und **lebensgefährlich verletzt.**

Kg. **Schwetz (Weichsel),** 1. November. **Unser Elektrizitätswerk** hat viel zu tun, um die beantragten Anschlüsse herzustellen; nachdem Petroleum zum Teil gar nicht, oder nur zu hohen Preisen käuflich ist.

N. **Graudenz,** 1. November. Die **Stadtverordneten** verhandelten in ihrer Sitzung am Freitag über den **Petroleummangel.** Von verschiedenen Seiten wurde angeregt, dadurch Abhilfe zu schaffen, daß man von den Beständen, die aus Anlaß der Verproviantierung von der Stadt angekauft worden sind, einen Teil freigebe. Der Bestand beträgt etwa 270 000 Liter, von denen auf Befürwortung durch das Gouvernement Graudenz demnächst 70 000 Liter zum Verkauf an Private abgegeben werden sollen. Dem Antrage auf Erlaß von Schulgeld von Schülerinnen der Luisenschule, deren Väter im Felde stehen, für die Zeit vom 1. Juli 1914 bis 31. März 1915 wurde beigestimmt, ebenso der Beihilfengewährung an die Familien der zum Kriegsdienst einberufenen städtischen Angestellten und Arbeiter. Dem neuen Ortsstatut auf Einführung der Generalvormundschaft wurde zugestimmt. — Seinen **70. Geburtstag** beging heute Stadtrat Spaencke, der durch seine Schaffung von gärtnerischen Anlagen und Erholungsstätten sich ein dauerndes Verdienst geschaffen hat. Seiner neuesten Schöpfung, der am Ufer der Weichsel entlang führenden Promenade nach der Festung wurde durch Beschluß der städtischen Körperschaften die Bezeichnung „Spaencke-Weg" beigelegt.

Forst- und Landwirtschaft.

Ernte und Verarbeitung der Zuckerrüben in Deutschland.

Die „Deutsche Zuckerindustrie" schreibt unterm 30. d. Mts.: Für die noch zu Felde stehenden Rüben war die Witterung weniger ungünstig als für die eingemieteten oder zur Einmietung kommenden. Für letztere wäre trockene, kühle Witterung am Platze gewesen, um einen zu schnellen Rückgang des Zuckergehalts zu verhindern. Die Verarbeitung in den Fabriken geht im allgemeinen glatt von statten. Die bisherigen Klagen über fehlende Filtertücher dürften nunmehr, nach beschränkter Freigabe der Jute aus der Welt geschafft sein. Wegen des zeitweisen Wagenmangels weist der Landwirtschaftsminister darauf hin, daß es notwendig ist, daß sich jeder zum Wohle der Allgemeinheit möglichste Beschränkung bei der Inanspruchnahme des Güterwagenparks auferlegt, und vor allem das Ladegeschäft nach Möglichkeit beschleunigt. Bei etwaigen Schwierigkeiten in der Wagengestellung ist die Einmietung der Rüben ins Auge zu fassen. Die Zuckerfabriken werden sich dementsprechend auf eine längere Dauer der Kampagne einrichten müssen Die Königlichen Eisenbahndirektionen sind ermächtigt worden, den Rübenversendern nicht verpachtete Lagerplätze und Dispositionsland zur Lagerung oder zum Einmieten der Rüben kostenlos zur Verfügung zu stellen. In Westpreußen finden zu den landwirtschaftlichen Arbeiten russische Kriegsgefangene Verwendung.

Kunst und Wissenschaft.

— **Verschiebung der Verteilung des Nobelpreises.** In Übereinstimmung mit dem Beschluß der schwedischen Akademie der Wissenschaften und des Karolinaschen Instituts hat der Vorsitzende des Nobelkomitees der schwedischen Regierung vorgeschlagen, sie möge gestatten, daß die Verteilung der Nobelpreise für 1914 und 1915 für Medizin, Physik, Chemie und Literatur erst am 1. Juli 1916 stattfinde.

* **Eine kräftige Abfuhr.** Der fast 80jährige Camille Saint-Saëns hat sich nicht gescheut, sich der allgemeinen Hetze anzuschließen, die französische Künstler gegen die deutsche Kunst unternommen haben. Die Gesellschaft der Musikfreunde am Rhein und in Westfalen, deren Mitglied Saint-Saëns bisher war, hat ihn nun in einem in kräftiger deutscher Tonart gehaltenen Schreiben der Ehrenmitgliedschaft enthoben. In diesem Schreiben wird der Komponist darauf hingewiesen, was er der deutschen Kunst verdankt, wie er aus Sebastian Bachs Kunst geschöpft habe. Ebenso wie sein Vorgänger Hektor Berlioz ohne Schumann und Liszt, die ihn gegen die Pariser in Schutznahmen, kaum zur Geltung gekommen wäre, mußte Saint-Saëns seine Oper „Samson und Dalila", die seinen Ruhm begründete, in einer deutschen Stadt, in Weimar (1877) zur Erstaufführung bringen. Das Schreiben der Gesellschaft schließt:: „Unsere Ehre ist nicht die Ihre! Leben Sie wohl!" Übrigens war Saint-Saëns trotz aller in Deutschland erfahrenen Ehrungen und der ihm von unseren Bühnen zugeflossenen reichen Tantiemen immer chauvinistisch angehaucht; uns liegt die Übersetzung eines Briefes vom September 1884 vor, in dem Saint-Saëns dagegen eifert, daß „Wagnerianer" Berlioz in Schutznahmen, und daß man in Paris Interesse für die Kunst Wagners zeigte. Nun, unsere Opernbühnen werden wohl künftig auch ohne „Samson und Dalila" auskommen!

Neues vom Tage.

§ **Selbstmord eines Mädchens.** Der Tod des Münchener Hofschauspielers Dr. Bernhard v. Jacobi, der vor einigen Tagen auf dem Felde der Ehre geblieben ist, hat das Leben eines jungen Mädchens in München gefordert. Ein 16jähriges, aus guter bürgerlicher Familie stammendes Mädchen, das nach Art der Backfische den Schauspieler schwärmerisch verehrte, hat sich in der Isar ertränkt.

§ **Drei Kinder von einem Automobil überfahren.** Sonntag nachmittag hat in Berlin ein Militär-Automobil unter den Linden drei Kinder erheblich verletzt, als es beim Ausweichen vor einer Kraftdroschke in das Schaufenster eines Zigarrengeschäfts hineinfuhr.

§ **Bestrafung wegen Wucherpreisen bei Militärlieferungen.** In Straßburg i. Els. wurde ein Holzhändler verhaftet, der der Militärverwaltung etwa für 8000 M. Holz geliefert, dafür aber 25 000 M. verlangt und erhalten hatte. Der bestochene Bauleiter, der den Betrug mit seiner Unterschrift deckte, wurde gleichfalls festgenommen.

§ **Strandung eines Hospitalschiffes.** Aus London wird berichtet: Das Hospitalschiff „Chilla", das sich auf der Fahrt von Queensferry aus befand, um Verwundete heimzubringen, wurde bei Whitby während eines Sturmes auf eine Klippe getrieben. Vier Leichen wurden ans Ufer gespült. Rettungsboote retteten unter den größten Schwierigkeiten zwei Boote mit etwa 50 Personen von dem Wrack. Weitere Versuche mußten aufgegeben werden. Alle Frauen sind gerettet. Fünfzig bis achtzig Menschen halten sich noch an dem Schiff fest, das von Wellen überflutet wird. Das Hinterteil ist abgebrochen. — Nachträglich wird berichtet: Alle noch auf dem Hospitalschiff befindlichen Personen wurden gelandet.

Briefkasten der Schriftleitung.

M. J. 1. „Hat der Arbeitgeber das Recht, seinen Angestellten und Arbeitern, die im Felde stehen, jetzt zu kündigen. Wir haben unserem Verwalter die Stelle gekündigt, und zwar zum 1. April 1915, der Frau zahlen wir auch bis dahin das Gehalt und die sonst vereinbarten Bezüge. Dem Verwalter hätten wir sonst auch gekündigt, wenn nicht der Krieg gekommen wäre, dann aber zum 1. Januar. Wir hoffen nun dadurch, daß wir der Frau bis 1. April das Gehalt zahlen, unsere Pflicht und Schuldigkeit getan zu haben. Oder können wir jetzt nicht kündigen? Hat der Mann, wenn er zurück kommt, noch Anspruch auf ein Vierteljahresgehalt? Wir haben die Stelle neu besetzen müssen, da sonst der Betrieb hätte eingestellt werden müssen. Der Verwalter hat Vertrag auf vierteljährliche Kündigung. Wie verhält es sich mit den Instleuten, die auf ein ganzes Jahr Vertrag haben?" — Nach Lage der Sache ist die Kündigung durchaus berechtigt. Der Mann hat nach seiner Rückkehr keinen Anspruch auf eine nochmalige Kündigung. Daß Sie die Familie bis April k. Js. unterstützen wollen, soll die Frau dankend anerkennen. Der Dienstvertrag kann nur vorzeitig gekündigt werden, wenn ein wichtiger Grund dazu gegeben ist. Als solcher gilt auch die Einberufung zu den Fahnen.

A. S. in Schm. Ihre Reklamation muß natürlich Erfolg haben und Ihnen infolgedessen der eingezogene Betrag zurückgezahlt werden. Der letztere ist nur eingefordert, weil durch die Reklamation die Verpflichtung zur Zahlung fälliger Steuerbeträge nicht aufhört. Einen kleinen Betrag an Kommunalauflagen werden Sie aber nach einem „fingierten" Steuersatz zahlen müssen.

Schwarzenau. „Ist die Verwaltung verpflichtet, einem Privatbeamten, der im Kriege ist, und der Ehefrau das monatliche Gehalt weiter zu zahlen, wenn keine Kündigung stattgefunden hat?" — Es besteht für die Verwaltung keine gesetzliche Verpflichtung, das Gehalt weiter zu zahlen, wenn keine Dienste geleistet werden. Eine Kündigung braucht nicht zu erfolgen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Norddeutsche Kreditanstalt.** Der dem Aufsichtsrat in der am Montag in Königsberg abgehaltenen Sitzung vorgelegte Abschluß für das erste Halbjahr 1914 war sowohl hinsichtlich der Umsätze wie des Gewinnergebnisses recht zufriedenstellend. Den bedeutenden bei und nach Ausbruch des Krieges an die Bank herangetretenen Ansprüchen hat sie nach jeder Richtung hin vollauf genügt und darüber hinaus in nicht unbeträchtlichem Umfange Mittel zur Finanzierung von Kriegslieferungen zur Verfügung gestellt.

= **Neutomischel,** 2. November. **Hopfenbericht.** In der letzten Woche war hier die Nachfrage erheblich größer, als das Angebot. Die Produzenten können sich eben immer noch schwer zum Abgeben entschließen. Daher mußten höhere Preise gezahlt werden, als an süddeutschen Produktionsplätzen. Hier wurden gezahlt: 65—75 M.; selten mehr, selten weniger.

Berlin, 31. Oktober. (**Wochenbericht über Butter und Schmalz** von Gust. Schultze u. Sohn Butter-Großh., C. 2, Fischerstr. 26/27.) Butter: Obwohl die Notierung am vergangenen Mittwoch um drei Mark ermäßigt wurde, verlief das Geschäft weiter in ruhiger Stimmung. Holland und Dänemark boten in der zweiten Hälfte dieser Woche dringend an und beeinflußten mit billigeren Preisen den hiesigen Markt noch mehr. Die Notierung wurde heute nochmals um drei Mark auf 140 Mark ermäßigt. Wie dieser zweite Abstrich an der Notierung auf den Handel einwirken wird, kann man nicht voraussehen. Ferner bleibt abzuwarten, welcher Einfluß hervorgerufen wird durch das nun wirklich erlassene Teilausfuhrverbot von Butter durch Holland.

Schmalz: Bei unveränderten Preisen konnten die Aufträge nur noch teilweise erledigt werden, da sich die Vorräte weiter geräumt haben.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Fachausschusse gewählten Notierungskommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia 137—140 Mark, do. IIa 132—137 Mark, do. IIIa 124—135 Mark, do. abfallende 120—128 Mark. — Tendenz: ruhig. Privatnotierung für **Schmalz:** Schmalz Prima Western —,— M., Schmalz reines in Deutschland raffiniert 93,00 M., Schmalz reines in Amerika raffiniert 90,00 M., Berliner Bratenschmalz 94,00—95,00 M., Kunstspeisefett in Amerika raffiniert —,— M., Kunstspeisefett in Deutschland raffiniert 60,00 Mk. Tendenz: fest.

Breslau, 2. November. (Bericht von L. Manasse Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.) Bei mäßiger Zufuhr war die Stimmung ruhig, Notiz für Futtergerste 1 Mark niedriger.

Privatbericht.

Weizen, gute Sorten der letzten Ernte, ruhig, 24,30—24,80 bis 25,30 M., **Roggen,** matt, 20,50—21,00—21,50 M., **Braugerste,** behauptet, —,— 23,50 —,— M., **Futtergerste,** ruhiger, 20,50—21,50 bis 22,50 M., **Hafer** ruhiger 20,20—20,70—21,20 **Mais** ruhiger, 15,00 bis 16,00—17,00, **Erbsen** ruhiger, **Viktoriaerbsen** ruhiger, 44,00—48,00 bis 52,00, **Kocherbsen** ruhiger, ohne Notierung, — M., **Futtererbsen** ruhiger, ohne Notierung, — Mark **Speisebohnen** fest, 25,00—26,00 bis 27,00 Mark, **Pferdebohnen** fest, 18,00—19,00—20,00 Mark, **Lupinen** fest gelbe, 14,00—15,00 16,00 Mark, blaue, 12,00—13,00 bis 14,00 Mark. **Wicken,** 14,00—15,00—16,00 Mark, **Peluschken** ruhig, 14,00—16,00—18,00 Mark **Schlaglein** ruhig, 21,00—23,00 bis 24,00 Mark, **Winterraps,** fest 34,00—35,00—36,00 Mark, **Rotklee** fest, 74,00—86,00—98,00 Mark, **Weißklee** fest, 65,00—85,00 bis 105,00 Mark, **Schwedischklee** fest, 55,00—65,00—75,00 Mark, **Tannenklee** fest, 40,00—50,00—60,00 Mark, **Timothee** fest, 20,00 bis 25,00—30,00 M., **Inkarnatklee** nom., —,— bis —,— M., **Gelbklee** ruhig, 20,00—30,00—35,00 Mark, **Serradella,** neue, — bis — Mark. Alles für 50 Kg.

Mehl ruhig, für 100 Kilogramm inkl. Sack, Brutto, **Weizen** fein ruhig, 38,00—38,50 Mark, **Roggen** fein, ruhig 35,00—35,50 Mark, **Hausbacken** ruhig, 34,50—35,00 Mark, **Roggenfuttermehl** fest, nominell, — Mark, **Weizenkleie** fest, nominell, — Mark, **Heu** für 50 Kilogramm 3,75—4,00 Mark. **Roggenstroh** lang, für 600 Kilo 32,00—35,00 Mark.

Kartoffelstärke steigend, 28,00—28,50 M. **Kartoffelmehl** steigend 28,50—29,00 M., **Maisschlempe,** —,— Mark.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	24,80—25,30	Hafer	20,70—21,20
Roggen	21,00—21,50	Viktoriaerbsen	48,00—52,00
Braugerste	23,50	Erbsen	—
Futtergerste	21,50—22,50	Futtererbsen	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	36,00	35,00	34,00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm 1,75—2,00 Mark, geringere, ohne Umsatz.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 2. November.

Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P.	—	—	—	—
Danzig	252	211	—	211
Thorn	—	—	—	—
Stettin	—	—	—	—
Posen	—	—	—	—
Breslau	248—253	210—215	225—235	207—212
Berlin	261—264	222	—	224—233
Hamburg	267—268	223—225	234—245	226—228
Hannover	—	—	—	—

Preise der amerikanischen Getreidebörsen vom 31. Oktober:

Weizen: Neuyork. Roter Winter Nr. 2, loko, 203,95 Mark (vor. Pr. 204,35 M.), Lieferungsware, Dezember, 207,30 M. (207,30 M.), Mai 217,70 M. (217,30 M.).

Chikago, Lieferungsware, Dezember, 192,65 M. (193,90 M.), Mai, 203,30 M. (203,70 M.).

Mais: Chikago, Lieferungsware, Dezember 122,95 M. (123,40 M.), Mai 127,85 Mark (127,85 M.).

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,0 in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
November				
1. nachm. 2 Uhr	752,9	O mittel	bedeckt	+ 2,4
1. abends 9 Uhr	752,3	O mittel	bedeckt	+ 1,9
2. morgens 7 Uhr	751,8	SO schwach	bedeckt	+ 2,2

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 2. November, morgens 7 Uhr:

2. November Wärme-Maximum: + 3,1° Cels.
2. „ Wärme-Minimum: + 1,2° „

Leitung: E. Ginschel. Verantwortlich: für den politischen Teil, den allgemeinen, den Unterhaltungs- und Handelsteil: Karl Peeck; für Lokal- und Provinzialzeitung: R. Herbrechtsmeyer; für den Anzeigenteil: E. Schröu. Rotationsdruck und Verlag der Ostd. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.